

## POSITION

vom 21. Juli 2020 zu

# **Stärkung des ökologischen Landbaus in Wasserschutzgebieten für die öffentliche Trinkwasserversorgung**

DVGW Deutscher Verein des  
Gas- und Wasserfaches e.V.

**Ansprechpartner**

**Dr. Daniel Petry**

Josef-Wirmer-Straße 1-3

D-53123 Bonn

Tel.: +49 228 9188-856

E-Mail: [petry@dvgw.de](mailto:petry@dvgw.de)

## Status quo zu den Gefährdungen für das Grundwasser

Die Landwirtschaft gilt als Hauptverursacher diffuser Stickstoff- und Pflanzenschutzmitteleinträge in das Grundwasser. Der Stickstoffbilanzüberschuss der Gesamtbilanz in Deutschland liegt mit rund 80 kg/ha und Jahr weit über einem grundwasserverträglichen Niveau.

Die bisher ergriffenen Maßnahmen zur Reduzierung des Nitratbelastungspotentials aus der konventionellen Landwirtschaft sind teuer und nicht nachhaltig, da sich oft mit dem Ende von Ausgleichleistungen ein höheres Emissionsniveau einstellt. Meist handelt es sich um Einzelkorrekturmaßnahmen auf der Grundlage gesetzlicher Vorgaben, z. B. der SchALVO oder um freiwillige Maßnahmen im Rahmen von Kooperationen.

Die Belastung des Grundwassers durch Pestizidrückstände manifestiert sich bundesweit in Hot-Spot-Bereichen mit deutlichen Grenzwertüberschreitungen. Trotz strenger Zulassungsvorgaben durch die EU lassen sich nahezu flächendeckend Pestizidrückstände im Grundwasser nachweisen. Hinzu kommt, dass der Absatz von Pflanzenschutzmitteln deutschlandweit von 1995 bis 2017 kontinuierlich um rund 14 Prozent zugenommen hat.

## Ökologischer Landbau bedeutet besseren Grundwasserschutz

Der ökologische Landbau in Deutschland kommt den Anforderungen einer grundwasserverträglichen und nachhaltigen Landbewirtschaftung am nächsten, denn im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft wird weniger Stickstoff ausgewaschen und auf den Einsatz von synthetischen Pflanzenschutzmitteln vollständig verzichtet. Damit wird die Grundwasserbelastung insgesamt reduziert. Im Durchschnitt schneidet der ökologische Landbau deshalb hinsichtlich der betrieblichen Stickstoffüberschüsse und der Nitratauswaschung ins Grundwasser deutlich besser ab, als die konventionelle Bewirtschaftung. Aufgrund des Verzichts auf den Zukauf mineralischen Stickstoffs haben Öko-Landwirte ein sehr hohes Eigeninteresse an der Vermeidung von Stickstoffverlusten.

Auch wenn die Vorteile des ökologischen Landbaus in Bezug auf den Schutz der Trinkwasserressourcen bei weitem überwiegen, gibt es wie bei der konventionellen Landbewirtschaftung einzelne Aspekte, die in begrenztem Maße mit Gewässerbelastungen einhergehen können. Mit Ausnahme des Ausbringens organischen Düngers in den Zonen II eines Wasserschutzgebietes lassen sich aber alle gewässerkritischen Aspekte durch geeignete Maßnahmen im Nährstoffmanagement, der Bodenbearbeitung und der Fruchtfolgegestaltung beherrschen.

Der ökologische Landbau schützt das Grundwasser und bringt weitere Vorteile für Natur und Umwelt. Anders als die (vielerorts wenig effizienten) Ausgleichszahlungen für mehr Gewässerschutz an konventionell wirtschaftende Agrarbetriebe erhöht der ökologische Landbau sogar die regionale Wertschöpfung.

Der Markt für Ökoprodukte ist wachsend, mit Zuwächsen, die momentan teils nicht durch die heimische Erzeugung befriedigt werden können. Die Umstellung auf den Ökolandbau ist eine große und anerkennungswürdige Leistung für die Betriebe. Daher zögern weitere Landwirte nicht zuletzt aufgrund der mit Verlusten verbundenen Umstellungsphase und Bedenken hinsichtlich der Vermarktungsmöglichkeiten ihre Betriebe auf Ökolandbau umzustellen. Hier können Wasserversorger bei der Erschließung zusätzlicher regionaler Vermarktungswege unterstützen.

Letztlich gehen Ökolandbau, Gewässerschutz, Biodiversität und Artenschutz Hand in Hand. Intakte Ökosysteme garantieren auch eine hohe Gewässerqualität und umgekehrt. Auch dies liegt nicht nur im Eigeninteresse der öffentlichen Wasserversorgung, sondern auch im Interesse von Verbraucherinnen und Verbrauchern.

### **Stärkung des ökologischen Landbaus durch verbesserte Förderinstrumente**

Die Umstellung auf ökologischen Landbau in Wasserschutzgebieten stellt eine nachhaltige und dauerhafte strukturelle Verbesserung der Beschaffenheit der Trinkwasserressourcen im Gegensatz zu den bisher rein kompensatorischen Maßnahmen dar, mit denen die Emissionen der konventionellen Landwirtschaft gemindert werden sollen. Allerdings besteht derzeit weitgehend das Verbot einer Doppelförderung, d. h. Ökobetriebe können nicht gleichzeitig staatliche Fördergelder und bereitgestellte finanzielle Anreize der Wasserversorgung für ein und dieselbe Leistung entgegennehmen. Gerade in Intensivregionen, in denen der Ökolandbau eine dringend erforderliche Entlastung bringen würde, reicht deshalb oftmals das Geld nicht aus, um einen Betrieb zur Umstellung zu bewegen. Aus diesem Grunde sind die bestehenden Förderinstrumente gezielt anzupassen und zu verbessern. Hier sind in der Zukunft flexiblere Lösungen erforderlich, um beim Gewässerschutz weiter nach vorne zu kommen.

**Aus Sicht des DVGW gilt es – stärker als bislang – den ökologischen Landbau in Wasserschutzgebieten für die öffentliche Trinkwasserversorgung zu praktizieren. Gründe hierfür sind:**

- 1. Der ökologische Landbau kommt den Anforderungen einer grundwasserverträglichen und nachhaltigen Landbewirtschaftung am nächsten, denn er schließt zahlreiche und wesentliche Gewässerschutzmaßnahmen bereits in seinem Bewirtschaftungskonzept mit ein.**
- 2. Der Verzicht auf Mineraldünger, der insgesamt geringere Nährstoffeinsatz und die geringere Viehdichte führen zu erheblich geringeren Stickstoffausträgen in die Trinkwasserressourcen.**
- 3. Der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel und auf den präventiven Einsatz von Tierarzneimitteln verhindert damit verbundene Gewässerbelastungen vollständig bzw. weitestgehend.**
- 4. Durch eine deutliche Steigerung ökologisch bewirtschafteter Flächen in Wasserschutzgebieten werden Synergieeffekte zwischen Naturschutz, ressourcenschonender Lebensmittelproduktion, Artenschutz, Biodiversität und Gewässerschutz erzeugt.**
- 5. Die mit Unterstützung der Wasserversorgungswirtschaft verfolgte Steigerung des Ökolandbaus in Wasserschutzgebieten kann einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung des Ziels „20 % Ökolandbau bis 2030“ der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung leisten.**